



Foto: Eric Gourlan

Veteranen bei einer Gedenkveranstaltung in Charkiw, Ukraine am 7. Mai 2014.



Foto: Aljaksiej Laszouski

Auf der Siegesparade am 9. Mai 2013 in Minsk, Belarus.

DER 9. MAI LEBT. EIN FEIERTAG

Der 9. Mai gilt heute als wichtigster Feiertag in der Russischen Föderation sowie in vielen anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stehen die offiziellen Veranstaltungen, Politiker-Reden und die Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau. Bei näherer Betrachtung erkennt man jedoch, dass der 9. Mai viel mehr ist als eine Staatsinszenierung.

Mit den vielen verschiedenen Facetten dieses Tages hat sich eine international zusammengesetzte Gruppe von Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen im Jahr 2013 beschäftigt. Für diese Ausstellung wurden Bilder aus neun Ländern und achtzehn Städten ausgewählt: Moskau, St. Petersburg, Tula (Perwomaiskij), Rostow am Don, Grosny, Sotschi, Perm, Sortawala, Sewastopol, Minsk, Charkow, Odessa, Vilnius, Riga, Tiraspol, Schymkent, Wien und Berlin.

Die Bilder und Interviews, die am 68. „Tag des Sieges“ entstanden sind, zeigen verschiedene Einblicke dieses Tages und spiegeln den 9. Mai unter den Gesichtspunkten Räume, Menschen, Rituale und Dinge wider.

Eine Ausstellung im Rahmen des Forschungsprojekts „Sieg – Befreiung – Besatzung. Kriegsdenkmäler und Gedenkfeiern zum 70. Jahrestag des Kriegsendes im postsozialistischen Europa“. Am und um den 9. Mai 2015 untersucht ein internationales und fachübergreifendes Forschungsteam, wie der „Tag des Sieges“ in verschiedenen Regionen Russlands, Belarus, der Ukraine, der Republik Moldau / Transnistriens, Estlands sowie Ostdeutschlands begangen wird. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem, was jenseits der offiziellen Veranstaltungen geschieht: Untersucht werden soziale Praktiken, der Bezug zum Ort und zu lokalen Traditionen sowie zu aktuellen politischen Geschehnissen.

Eine Kooperation des Einstein Forums Potsdam (gefördert durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur), der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (München und Regensburg) und des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst.

Projektleitung:

Mischa Gabowitsch, Cordula Gdaniec, Ekaterina Makhotina

www.einsteinforum.de

Der 9. Mai FORMEN DES GEDENKENS AN DAS KRIEGSENDE 1945

Impressum

Ausstellungsteam:

Cordula Gdaniec, Mischa Gabowitsch,
Ekaterina Makhotina, Anna Anselm

Ausstellungsgestaltung:

eckedesign

Die Fotos in der Ausstellung stammen aus dem Forschungsprojekt „Sowjetische Kriegsdenkmäler und postsowjetische Siegesfeiern“, geleitet von Mischa Gabowitsch und Elena Nikiforova, mit Unterstützung von Memorial (Moskau) und dem Französisch-Russischen Zentrum für Geistes- und Sozialwissenschaften (2013). Allen Forscherinnen, Forschern, Fotografinnen und Fotografen gilt unser großer Dank!

Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst

Zwieseler Straße 4 · 10318 Berlin

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag: 10 bis 18 Uhr

Montags: geschlossen

www.museum-karlshorst.de



Der 9. Mai FORMEN DES GEDENKENS AN DAS KRIEGSENDE 1945

SONDERAUSSTELLUNG
DEUTSCH-RUSSISCHES MUSEUM
BERLIN-KARLSHORST

8. MAI – 30. AUGUST 2015

Gestaltung: eckedesign // Fotos auf der Titelseite: Anton Chomutenko, Olga Procevska, Olga Filippova



Foto: Anna Yudkina

RÄUME

Die erste „Ewige Flamme“ wurde in Perwomajskij Mitte der 1950er Jahre errichtet.

FRIEDHÖFE, GEDENKSTÄTTEN, ÖFFENTLICHE PLÄTZE UND PARKS

Am 9. Mai verwandeln sich viele Städte der ehemaligen Sowjetunion in einen großen Festplatz. Sie schaffen einen zentralen Raum für die offiziellen Zeremonien und Reden des Gedenkens an den Sieg: Paraden führen durch das Stadtzentrum, an den Kriegsdenkmälern oder auf Friedhöfen finden Gedenkzeremonien mit Kranzniederlegungen statt, in den sogenannten Siegesparks werden Vergnügungen und Kulinarisches unterschiedlichster Art angeboten. Weitere typische Räume der Erinnerung sind Kriegsgräber mit umliegenden Gedenkstätten, Kriegsmuseen und Mahnmale, die an historischen Orten von Schlachten oder Kriegsverbrechen entstanden sind. Seit 1995 hat die Präsenz religiöser Räume und Bräuche am 9. Mai zugenommen. In der Russischen Föderation tritt vor allem die russisch-orthodoxe Kirche in Erscheinung: Fast allen Kriegsdenkmälern und den zu Siegesparks ausgebauten Gedenkstätten wurde mindestens eine orthodoxe Kapelle hinzugefügt.



Foto: Anna Yudkina

MENSCHEN

Die Festgemeinschaft am 9. Mai im Dorf Perwomajskij bei Tula südlich von Moskau, 9. Mai 2013.

OFFIZIELLE DELEGATIONEN, ALLGEMEINES PUBLIKUM UND DAS TREFFEN DER GENERATIONEN

Der 9. Mai lebt – es sind die Menschen, die diesen Tag zu einem lebendigen Gedenk- und Feiertag machen. Aktiv sind nicht nur die Veranstalter und die Personen, die auf den offiziellen Bühnen auftreten. Erst durch das Zuschauen und Zuhören, das wortreiche Gratulieren sowie das stille Gedenken, durch das zur Schau stellen von privaten Fotos oder gemeinsames Singen wird der 9. Mai zu dem Festtag, der er ist. Es treffen sich Menschen unterschiedlicher politischer Gesinnungen sowie unterschiedlicher sozialer Schichten, deren Alltag sie sonst nie zusammenführen würde. Einen großen Stellenwert haben am 9. Mai die Veteranen, denen gedankt wird. Dies lässt kaum jemanden unberührt. Vor allem Kindern kommt hier große Bedeutung zu – der Wunsch, ihnen eine aktive Erinnerung an den Krieg zu vermitteln, ist innerhalb und außerhalb Russlands eine der wichtigsten Motivationen, diesen Feiertag zu begehen.



Foto: Olga Procevska

RITUALE

Das Auslegen und Arrangieren der Blumen ist ein wichtiges Ritual, das in unterschiedlichen Formen erfolgt, wie hier in Riga, Lettland, 9. Mai 2013.

POSTSOWJETISCHE TRADITIONEN, NEUE REGIONALE INITIATIVEN UND RELIGIÖSE RITUALE

In der Sowjetunion gehörte es zu den Aufgaben eines jeden Pioniers, am 9. Mai den Veteranen des „Großen Vaterländischen Krieges“ zu gratulieren. Heute lassen sich junge Menschen gerne mit den Veteranen fotografieren und präsentieren diese Fotos stolz in sozialen Netzwerken. Brüche mit den Traditionen der sowjetischen Rituale am 9. Mai haben sich nicht nur in den Staaten außerhalb Russlands entwickelt. In einigen Teilen der Russischen Föderation werden die Feiern zum Tag des Sieges mit Gedenken an regionale oder nationale Helden, Opfer oder historische Ereignisse verbunden. Zuweilen führt dies zu Konflikten: Einerseits wird an die Helden der Sowjetunion erinnert und andererseits an Opfer des Sowjetsystems. Rund um die zentralen Aktionen wie Paraden, Niederlegen von Kränzen, Ehrung der Veteranen und Gefallenen gibt es viele andere Rituale. Diese werden ständig neu entwickelt und finden in jedem Land ihre eigenen Ausdrucksformen.



Foto: Dmitrii Vorobyev

DINGE

Vor allem rote Nelken werden am 9. Mai an den Kriegsdenkstätten abgelegt und den Veteranen überreicht. Hier in Sotschi in Südrussland, am 9. Mai 2013.

TRADITIONELLE UND NEUE ERINNERUNGSOBJEKTE, REGIONALE SYMBOLE UND DIE BEDEUTUNG VON FOTOS

Kein Ritual, auch kein Gedenkritual, kommt ohne materielle Gegenstände aus. Dinge sind jene Gegenstände, die die Zeit überdauern haben, sie für einen Augenblick zurückdrehen sollen oder die persönliche Trauer und Gedenken symbolisieren. Die meisten Dinge, die für die Erinnerung am 9. Mai stehen, stammen nicht aus dem Krieg selbst, sondern aus der späteren Gedenkkultur. In Russland und im postsowjetischen Raum gibt es eine sich immer weiter entwickelnde Vielzahl von Objekten und Symbolen: Die rote Nelke als traditionelles Objekt und das „Georgsbändchen“ als relativ neues und seit kurzem polarisierendes Objekt, stehen derzeit als die sichtbarsten Symbole der Anerkennung, Erinnerung und Zugehörigkeit zu einer Erinnerungsgemeinschaft hervor.